

Zitat des Tages

„Die Belastungsgrenze war bei vielen am Schulleben beteiligten Personen erreicht“,

sagte Ansgar Kappeler vom Haus Nazareth, im Bericht über die Schulsozialarbeit in Riedlingen.

AUF DIESER SEITE

## Riedlingen spricht über Hallenbad

RIEDLINGEN (sz) - Die Stadt Riedlingen lädt für Montag, 8. Mai, um 18 Uhr zur Sitzung des Gemeinderats im großen Sitzungssaal des Rathauses in Riedlingen. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Benutzungsgebühren für die Kindertageseinrichtungen in Riedlingen, der Betrieb des Hallenbads und Bekanntgaben der Verwaltung.

## Waltraud Wolf liest Glossen

RIEDLINGEN (sz) - 2019 als „Lückenbüßer“ eingesprungen, hat sich inzwischen der Vortrag von Glossen durch Waltraud Wolf mit musikalischer Begleitung unter der Überschrift „Vorwiegend heiter“ als feste Benefizveranstaltung zugunsten der Conrad-Graf-Musikschule etabliert. Am Sonntag, 7. Mai, 17 Uhr, ist es in der Sankt Gerhard-Kapelle in Riedlingen wieder soweit, wenn die Journalistin aus ihrem Fundus von kleinen, humorvollen Geschichten liest. Sie beleuchten Kinder-Logik und ranken sich um Begebenheiten mit Jugendlichen und was einem sonst im Leben begegnet. Begleitet wird sie von Rainer Bohner. Der Eintritt ist frei. Spenden kommen der Musikschule zugute, deren Förderverein die Veranstaltung organisiert.



Waltraud Wolf und Rainer Bohner gestalten eine Lesung mit Musik.

FOTO: EVA WINKHART/ARCHIV

## Übrigens

### Trend-Hund Dackel

Als ich vor Kurzem mit einigen Kollegen zur Fortbildung in München war, brachten wir den Sonntagmittag an der Isar, wo wir durchaus einige interessante Beobachtungen machten. Dass dort viele Leute mit ihren Hunden unterwegs sind, verwunderte mich zwar nicht, eines jedoch stach mir ins Auge: Offensichtlich ist der Dackel wieder sehr beliebt. In allen möglichen Farben und Haarlängen sah ich das kleine, in die Länge gezogene Würstchen am Isarufer umhertraben. Am anderen Ende der Leine befanden sich außerdem nicht nur ausschließlich ältere Herren, sondern oft auch junge Familien. Bei dieser Beobachtung fragte ich mich indes, was wohl bald wieder zum Trend werden könnte: Schlaghosen? Vokuhila? Korsetts? Oder doch die gute alte Pickelhaube? Ich für meinen Teil bin für alles offen. (Iuma)

## Der Fokus liegt auf intensiver Beziehungsarbeit

Jahresbericht der Schulsozialarbeit und Offene Kinder- und Jugendarbeit an den Riedlinger Gemeinderat

Von Marion Buck

RIEDLINGEN - Das Erzbischöfliche Haus Nazareth leistet an der Joseph-Christian-Gemeinschaftsschule und der Geschwister-Scholl-Realschule die Schulsozialarbeit und ist Ansprechpartner in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Dem Riedlinger Gemeinderat haben am vergangenen Montag Ansgar Kappeler, Fabian Halbherr und Corinna Zeh über ihre Arbeit berichtet. Der Fokus lag im vergangenen Schuljahr auf einer intensiven Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen, den Eltern und Erziehungsberechtigten.

Aufgrund des erhöhten Bedarfs an Schulsozialarbeitern hatte der Gemeinderat im September 2021 eine weitere Stelle geschaffen, die mit Fabian Halbherr im April 2022 besetzt wurde. Diplom-Sozialpädagogin Karen Maurer ist an der Gemeinschaftsschule, Fabian Halbherr, Erzieher und Präventions- und Gesundheitspsychologe, an der Realschule und Corinna Zeh in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit einer 50-Prozent-Stelle tätig.

Im Schuljahr 2021/2022 seien die Auswirkungen der Coronapandemie immer noch spürbar gewesen, ukrainische Schulkinder stellten die Schulen vor neue Herausforderungen. „Die Belastungsgrenze war bei vielen am Schulleben beteiligten Personen erreicht“, sagte Ansgar Kappeler vom Haus Nazareth. Deshalb lag der Fokus auf der Integrationsarbeit.



Kinder und Jugendliche werden von der Schulsozialarbeit und der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Umgang mit dem Internet sensibilisiert.

FOTO: JULIAN STRATENSCHULTE/DPA

Die Schulsozialarbeit setzt sich aus Gruppenarbeit, Klassenprojekten, Einzelfallhilfe und Gemeinwesenarbeit zusammen.

Immer wichtiger werde die Medienprävention, sagte Fabian Halbherr. Kindern und Jugendlichen müsse bewusst gemacht werden, dass „das Internet kein rechtsfreier Raum ist“.

Außerdem stellte er fest, dass psychische Auffälligkeiten zunehmen. In den Klassen 9/10 sei Suizidgefährdung Thema der Präventionsstunden. Halbherr erlebte, dass nach der Stunde, ein bis zwei Schüler sich auf der Suche nach Hilfe an ihn wandten. Das sei nicht nur an der Realschule

der Fall, sondern auch an der Gemeinschaftsschule. Weitere Felder der Arbeit sind Stressmanagement oder das Babyprojekt. Auch Lehrkräfte fragten nach Unterstützung. „Es wird nicht langweilig“, so Halbherr.

Die Folgen der Coronapandemie seien vor allem in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit deutlich spürbar. Das Freizeitverhalten der Kinder und Jugendlichen habe sich während der Pandemie deutlich verändert, so Kappeler. Verstärkt sei festzustellen, dass sie ihre Freizeit in virtuellen Räumen verbringen. Diese sahen die Stadträte Franz-Martin Fiesel und Roland Schlegel als Chance

und Gefahr zugleich und fragten, wie die Schulsozialarbeit hier agiere? Man setze sich mit den Jugendlichen über die Thematik auseinander und vermittele einen vernünftigen Umgang mit dem Internet. Vielen Kindern bereite es zudem Schwierigkeiten, sich auf ein Projekt einzulassen. Gleiches gilt für das offene Angebot im Jugendhaus. Dem versucht die Jugendarbeit mit Angeboten entgegenzuwirken. Gut besucht waren der Jugendtreff und der Kidstreff, der Mädelsabend oder das Antisemitismusprojekt „Shalomle“, so Corinna Zeh, die sich bis zum 31. Dezember 2021 die Stelle mit Martin Rombach teilte.

Dieser verließ das Haus Nazareth, seitdem ist eine halbe Stelle unbesetzt. Übergangsweise konnten die Mehrarbeit durch Kollegen und mit Hilfe von Ehrenamtlichen die Öffnungszeiten aufrecht erhalten werden. Allerdings mussten zum neuen Schuljahr die Öffnungszeiten des Jugendhauses reduziert werden.

Aus fachlicher Sicht ist der Bedarf an Offener Kinder- und Jugendarbeit in Riedlingen weiterhin gegeben, sagte Kappeler. Es sei das gemeinsame Ziel der Schulsozialarbeit und der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, den Kindern die Möglichkeiten eines Jugendhauses zu offerieren.

Stadtrat Ulrich Ott sagte nach dem Vortrag, dass sich ihm erschließe, „dass ihre Arbeit wichtig ist“. Er unterstrich auch die Wichtigkeit der Vereinsarbeit. Und Bürgermeister Marcus Schafft betonte, dass immer genügend Räumlichkeiten für die Arbeit mit den Jugendlichen zur Verfügung stünden.

Ein Ziel für dieses Schuljahr ist die Arbeit in der Einzelfallhilfe, vor allem in der Prävention im Grundschulbereich, auszubauen. Ebenso stehen unter anderem Anti-Gewalt-Trainings, verschiedene Trainings und Projekte zur Sucht- und Medienprävention auf dem Programm.

Am Ende der Vorstellung gab Halbherr bekannt, dass er ab 1. Juli als Sachgebietsleiter an das Landratsamt wechseln würde. Ansgar Kappeler versprach, das Haus Nazareth werde versuchen, die Stelle so schnell wie möglich nachzubestimmen.

## Viel Beifall für die „Schauerballade“

Johannes Kretschmann wirbt am Kreisgymnasium für Dialekt

Von Mechthild Kniele

RIEDLINGEN - Gerne ist Johannes Kretschmann einer Einladung seines früheren Schulfreundes Benjamin Tyrs, Lehrer am Riedlinger Kreisgymnasium gefolgt, um einer 10. Klasse in einer Doppelstunde die Besonderheiten und die Wichtigkeit eines Dialekts – in Riedlingen natürlich des Schwäbischen – aufzuzeigen.

Kretschmann, der vor der Schulklasse ziemlich breites Schwäbisch „schwätzte“, stellte sich vor als „freiberuflicher Kulturschaffender“, der in Berlin Deutsch, Religionswissenschaften und Linguistik studiert hatte.

Dialekte sind ein Schwerpunkt seiner Arbeit und er möchte Jugendliche motivieren, Dialekt zu sprechen, damit dieser nicht verloren geht.

Bei einer Umfrage in der Klasse hat er festgestellt, dass von den 30 Schülerinnen und Schülern 22

Dialekt sprechen; die Hälfte davon spricht immer Schwäbisch und die andere macht es von der

Situation abhängig. Im Anschluss vermittelte Kretschmann ein wenig sprachliches Hintergrundwissen

über Hochdeutsch, Niederdeutsch, über die Sprachgrenzen, die nicht identisch sind mit Ländergrenzen und über Dialekte in Baden-Württemberg: Schwäbisch, Alemannisch und Fränkisch.

Schimpfwörter etwa seien im Dialekt häufig einzigartig und lassen sich nicht übersetzen:

„Seggl“ oder auch „nadapper Brietzgrätte“, wie Toska aus Uttenweiler wusste und damit den Sprachwissenschaftler überraschte: „Das habe ich noch nie gehört!“

Im zweiten Teil der Doppelstunde war die ganze Klasse gefordert: sie sollte ein schwäbisches Haiku verfassen über das Thema „Liebe im Dorf“ oder auf Schwäbisch „Megede im Ort“.

Haikus werden streng formal verfasst: Die erste Zeile besteht aus fünf Silben, die zweite Zeile muss sieben Silben haben und die dritte wieder fünf. Um die Schü-

ler zu Höchstleistungen anzustacheln, las der Dichter Kretschmann die von ihm verfasste „Schauerballade“ vor, wofür er viel Beifall bekam, auch für seinen spannenden Vortrag.

Unter viel Gelächter entstanden dann in Groß- und Kleingruppen fünf Haikus, welche eine Schülerjury bewertet hat.

Als Belohnung gab es von Kretschmann einen halben Ring Schwarzwurst, Wibebe aus Sigmaringen und eine Anthologie aus dem Kreis Sigmaringen, in welcher eine Geschichte aus Kretschmanns Feder stammt.

Mit diesem etwas anderen Unterricht hat Kretschmann viel Zuspruch von den Schülern bekommen: „Voll gut“, hat es Franka gefallen, die gemeinsam mit ihren Schulkameraden noch weitere zwei Stunden Unterricht hatte: Jeder Donnerstag ist ein Zehn-Stunden-Tag für die Gymnasias-



Im Dialog mit den Schülerinnen und Schülern der Klasse 10a des Kreisgymnasiums: Johannes Kretschmann während seines „Dialekt-Unterrichts“.

FOTO: KNEIELE

## Ein spontanes und ungewöhnliches Konzert

Finnische Sägenkünstlerin zu Gast in der Galerie Ricki Scopes in Riedlingen

RIEDLINGEN (kn) - Ein spontanes Konzert hat sich bei der Galeristin Ricki Scopes in deren Räumen ergeben. Die finnische Künstlerin Teija Liikamaa, die derzeit zwei Wochen durch Europa tourt, entschied sich kurzfristig zu einem Stopp in Riedlingen, um ihre Freundin und „Sägenkollegin“ Gisela O'Grady-Pfeiffer zu besuchen. Die beiden Musikerinnen lernten sich 2015 beim europäischen Sägefestival in Wien kennen und sind seitdem auch in den sozialen Medien vernetzt.

O'Grady-Pfeiffer wollte den Riedlingern diese Künstlerin, die eine große singende Säge auf höchstem Niveau beherrscht, nicht vorenthalten und organisierte spontan ein Konzert. Die kleine Galerie war mit über 20 Be-

suchern gut gefüllt und in einer knappen Stunde trug Teija Liikamaa vor allem finnische Musik vor. In charmantem Englisch moderierte sie ihre Lieder an, brachte – „begleitet“ von Musik vom Band – ihre Säge zum Schwingen und entlockte ihr wunderbare Töne. Edel sieht ihre Säge aus, die Zacken sind entschärft, und sie hält ihr Instrument mit einem fest mit der Säge verschraubten Holzgriff unter Spannung.

Die Riedlinger Musikerin Gisela O'Grady-Pfeiffer hingegen hatte einen Fuchsschwanz ohne Schnickschnack zwischen die Knie gepresst, ein großer Schraubendreher diente ihr als Haltegriff. Fremd und unbekannt und dennoch schön waren die Lieder, die Liikamaa teils solistisch auf

ihrer Säge und teils gemeinsam mit ihrer Riedlinger Freundin vortrug. „Ich habe kein einziges Lied vorher gekannt“, sagte O'Grady-Pfeiffer lachend, aber dank ihrer hohen Musikalität fand sie mühelos eine Begleitmelodie.

Ein Erlebnis war der finnische Gesang von Liikamaa, denn diese Sprache klingt für schwäbische Ohren faszinierend und fremdartig zugleich.

Auch im Englischen ist ein finnischer Akzent bemerkbar und besonders lustig war es, wenn die Künstlerin Jahreszahlen ansagte: Dies erfolgte in einwandfreiem Deutsch, das sie in der Schule fünf Jahre gelernt hatte, aber nicht sprechen kann – außer Zahlen. Liikamaa stammt aus der fin-

nischen Stadt Jyväskylä und nahm sich zwei Wochen Urlaub, um durch Europa zu touren.

Weitere Stationen sind Würzburg, Berlin, Warschau und Wien. In Riedlingen gab sie eine Zugabe nach dem schönen Sibelius-Lied „Finnlandia“; es gab ein Solo für zwei Sägen.

Danach boten beide Musikerinnen einen kurzen Workshop an: O'Grady-Pfeiffer hatte Sägen und Geigenbögen mitgebracht und wies die ambitionierten Besucher in die nicht einfache Kunst ein, überhaupt einen Ton zu erzeugen, was nach einer Weile jedem gelang. Gemeinsam wurde dann Beethovens „Ode an die Freude“ begleitet, die Europahymne. Den Teilnehmern bereitete dies viel Spaß, für die Zuhö-

rer war es ein wenig „ohrzerstörend“, wie Gisela O'Grady Pfeiffer schmunzelnd sagte.



Finnische Lieder spielte Teija Liikamaa und „sagte“ auch gemeinsam mit ihrer Freundin Gisela O'Grady-Pfeiffer.

FOTO: KNEIELE